

2. August 1990

LOKALE NACHRICHTEN

Sie liegt an der Straße nach Klarenthal, genießt als alte fränkische Hofanlage Ensembleschutz und ist seit Jahren dem Verfall preisgegeben: Die alte Mühle im Wellritztal, von der berichtet wird, sie sei im Jahr 1712 von Wilhelm Weiß errichtet worden, 1882 abgebrannt und als landwirtschaftlicher und gewerblicher Betrieb wiederaufgebaut worden. Jetzt aber haben die neuen Besitzer des alten Schmuckstückes, Heinrich Muth und Bernhard Weusch, mit dem von der Stadt Wiesbaden in Erbpacht übernommenen Gebäude einiges vor. Nur eines steht den Sanierungsplänen noch im Wege: Die Baugenehmigung steht seit über einem Jahr aus.

Schon mehrfach, sagt Heinrich Muth, habe man die Planungen aufgrund von Einwänden der Genehmigungsbehörde wieder geändert, Kompromisse gemacht. Fest steht die Nutzung: Im Erdgeschoß des Wohnhauses werden 14 bis 16 Zimmer für Studenten der Fachhochschule entstehen, im Obergeschoß Wohnungen. Heinrich Muth wohnt schon selbst im Provisorium, was zwar, wie er sagt, „nicht besonders komfortabel“ ist, aber immerhin den positiven Nebeneffekt hat, daß ein Objektschutz gewährleistet wird: In der Vergangenheit wurde schon mehrfach eingebrochen, in jüngster Zeit wurden schonmal Baumaterialien entwendet.

Für die Öffentlichkeit besonders relevant ist die weitere Nutzung



Sie könnte schon bald eine Adresse unter Wiesbadens Gartenwirtschaften werden: Die Wellritzmühle in der Klarenthaler Straße, in deren Erdgeschoß auch einige Stu-

dentenzimmer geplant sind. Um richtig mit den Bauarbeiten im Außenbereich loszulegen, brauchen die Pächter aber noch die Baugenehmigung. Fotos: Olgac

„Da kriegt man kein Geld, aber jede Menge Auflagen“

Sanierung der Wellritzmühle hat begonnen / Baugenehmigung fehlt noch / Studentenzimmer und Biergarten

der Wellritzmühle als Gaststätte mit Außenbewirtschaftung. Dafür sollen die Scheune nebst Stallungen und auch der Hof genutzt werden. Muth, der das „Parsival“ in der Taunusstraße betreibt, ist zuversichtlich, daß eine weitere Gartenwirtschaft für Wiesbaden eine „durchaus reizvolle Sache“ sein könne. Das Problem, das dabei auftrat, glaubt er mittlerweile gelöst: Die etwa 30 Stellplätze, die einerseits gefordert (von der Behörde), andererseits aber politisch unerwünscht sind: Der Ortsbeirat Rheingauviertel hatte klargemacht, daß ein vermehrtes Verkehrsaufkommen und viel parkendes Blech im Wellritztal nicht gern gesehen wäre. Gefunden, so Pächter Muth, sei nun eine — mehr optische — Lösung: Ein Teil der Fahrzeuge soll auf dem Nachbargrundstück Platz finden, das Gros seitlich des Anwesens, nur wenige (eben wegen der Optik) vorm Haus.

Bis die Baugenehmigung, auf die sozusagen täglich gewartet wird,

da ist, werkeln die Pächter schon innen: Im Keller sind Rohre für Wasser und Heizung gelegt worden, das Dach und die Fenster sind erneuert, Sanitäreinrichtungen saniert. Auch Substanzerhaltung wurde betrieben: Zwei Meter tief habe gegraben werden müssen, schildert Muth, um die feuchten Fundamente trocken zu legen. Außerdem wurde der alte Holzschuppen abgerissen, der zu Müllablagerungen mißbraucht wurde. Die Innenarbeiten, schätzt der Pächter, könnten in sechs Wochen fertig sein, sobald das Plazet der Bauaufsicht da ist. Für die Gesamtmaßnahme, auf rund 1,6 Millionen DM taxiert, seien etwa anderthalb Jahre Arbeit erforderlich.

Vieles müsse beachtet werden beim Bau, sagt Muth, denn die Wellritzmühle genießt Ensembleschutz, leider keinen steuerbegünstigten Denkmalschutz: „Das bedeutet, daß man zwar keine Zuschußgelder kriegt, dafür aber jede Menge Auflagen.“ be



Im Keller sind bereits Versorgungsleitungen saniert und neu gelegt, darüber hinaus wurde die Grundwasserfeuchte des Fundamentes bekämpft.